

3. Schlussfolgerungen und Forderungen

Konsumentinnen und Konsumenten sind von den Auswirkungen der Finanzkrise unmittelbar und stark betroffen:

- Durch Wertverluste der Wertpapiere
- Durch zu hohe Kreditzinsen
- Durch zu niedrige Sparzinsen
- Durch ausufernde Nebengebühren
- Durch Beinahetotalverlusten bei riskanten und irreführenden Produkten
- Durch Verluste bei fondgebundenen Lebensversicherungen
- Durch Probleme bei der neuen Zukunftsvorsorge
- Durch Probleme bei Fremdwährungskrediten

Welche Maßnahmen wären zu setzen?

1. Neue Rahmenbedingungen für die Finanzmärkte

Naturgemäß am wichtigsten ist es Rahmenbedingungen auf globaler, europäischer und nationaler Ebene zu schaffen, die die Finanzmärkte und deren Akteure in ein Regelwerk bringen, dass Vorkommnisse wie in der Vergangenheit nicht mehr möglich sind. Die bisherigen Ansätze sind zwar bemüht aber letztlich unzureichend. Aus der Sicht der AK sind weitergehende Maßnahmen notwendig (siehe Anhang).

2. Banken sollen Kunden fair behandeln

Von den Banken ist ein fairer Umgang mit den Kunden zu fordern was die Zinsen, Gebühren und Fremdwährungskredite betrifft. Es ist nicht akzeptabel, dass auch weiterhin den Kunden intransparente Produkte angeboten werden, dass die Informationen teilweise völlig unzureichend sind.

3. Mehr und verständlichere Informationen über Bankprodukte

Für die Zukunft ist auch auf gesetzgeberischer Ebene sicherzustellen, dass gewisse Mindestinformationen den Kunden zur Verfügung gestellt werden.

+ Einfache, verständliche Produkte

Die Produkte müssen sicher und für den Konsumenten durchschaubar sein. In den letzten Jahren wurden zunehmend Produkte so gestaltet, dass sie für den Anleger nicht verständlich sind, etwa unkonkrete Angaben über Produktmerkmale, Risiken, Kosten, Garantiegeber. Es darf auch keine „Produkthüllen“ geben, in die zwei verschiedene Produkte verpackt sind.

+ Internet nutzen

Informationen zu Kapitalmarktprodukten etwa sollen für die KonsumentInnen zentral über Internet abrufbar sein, etwa auf der Internetseite der Wiener Zeitung.

+ Preisaushang im Internet

Für Konsumenten kann es eine einfache Maßnahme zur Erhöhung der Spesentransparenz geben: Der Preishang, der alle Entgelte für Dienstleistungen aufzulisten hat, soll auf den Homepages der Banken verfügbar sein.

+ „Beipackzettel für Anlageprodukte“

Im Zuge der Finanzkrise ist klargeworden, dass viele Konsumentinnen und Konsumenten in der Vergangenheit Produkte gekauft haben über deren Ausgestaltung und Qualität sie falsche Vorstellungen gehabt haben bzw vom Vertrieb der Finanzprodukte und von der Bewerbung der Finanzprodukte bewusst in die Irre geführt wurden. Aus diesem Grunde ist es notwendig, als einer von mehreren Schritten, mehr Transparenz bei Anlageprodukten zu haben.

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es eine breite Debatte über die Instrumente einer solchen erhöhten Transparenz.

Ein Vorschlag geht in Richtung Geldampel, dh durch eine farbliche Codierung sollen die einzelnen Produkte gemäß ihres Risikos eingeteilt werden.

Rot bedeutet: Achtung – Gefahr !

Gelb bedeutet: Ein Risiko oder ein Nachteil ist vorhanden.

Grün bedeutet: Empfehlenswert oder unbedenklich.

Eine solche farbliche Codierung ermöglicht es den Konsumentinnen und Konsumenten mit einem Blick ein Risiko zu erkennen.

Angesichts der Erfahrungen von Ampeln in anderen Bereichen (Lebensmittel) darf allerdings vermutet werden, dass eine solche Lösung auf genereller Ebene kaum durchsetzbar ist.

Eine größere Chance auf Durchsetzung haben sogenannte „Produktinformationsblätter“, dh ein „Beipackzettel“ für Finanzprodukte.

In Deutschland hat die Verbraucherministerin einen Vorschlag für ein solches Produktinformationsblatt in der Öffentlichkeit präsentiert. Einige Banken (Deutsche Bank) haben solche Produktblätter eingeführt.

Neben der Produktbezeichnung Anbieter und Produktbeschreibung werden in diesem Informationsblatt

- die Risiken,
- die Rendite,
- die Kosten,
- und die Verfügbarkeit,

dargestellt.

Aus der Sicht der Arbeiterkammer ist diese Art des Produktinformationsblattes sicher eine wertvolle Hilfe für die Konsumentinnen und Konsumenten. Die AK fordert vom Finanzminister, dass eine solche standardisierte Form der Information für alle Finanzprodukte, die sich an Letztconsumenten wenden, verpflichtend vorgeschrieben wird.

Beispiel für ein Produktinformationsblatt (Aktienfonds)

1. Produktbezeichnung	xxx-Fonds, ISIN: xxxxxxxxxx
2. Produktart	Aktienfonds
3. Anbieter/ Emittent	xxx (Bank) xxx (Emittent)
4. Produktbeschreibung	Der Aktien-Investmentfonds ist ein Wertpapier-Sondervermögen, das sich aus einer Vielzahl von durch das Fondsmanagement nach dem Prinzip der Risikostreuung ausgewählten in- und ausländischen Aktien zusammensetzt. Anleger erwerben einen Bruchteil am Fondsvermögen, der gemäß dem investierten Kapitalbetrag errechnet wird. Der Fonds hat eine unbegrenzte Laufzeit. Der aktuelle Rücknahmepreis der Fondsanteile wird banktäglich auf der Basis des aktuellen Kurswertes der im Fonds enthaltenen Wertpapiere ermittelt.
5. Risiken	<u>Kursrisiko/Geschäftsrisiko</u> Es besteht die Möglichkeit geringer und größerer Kursverluste durch schlechte Managementleistungen, die negative Entwicklung einzelner Aktien oder der Aktienmärkte insgesamt. Über den Erwerb der indirekt durch die Fondsanteile verbrieften Aktienanteile geht der Anleger bezogen auf die einzelnen Aktiengesellschaften ein unternehmerisches Risiko bis hin zum Totalverlust ein. Dies kann durch die Steuerung auf viele Aktienwerte abgemildert werden. <u>Emittentenrisiko/Kreditrisiko</u> Das Produkt unterliegt nicht der Einlagensicherung . Die durch den Fonds erworbenen Wertpapiere bilden ein vom Vermögen der Fondsgesellschaft getrenntes Sondervermögen , an dessen Wert der Anleger gemäß der Anzahl der erworbenen Fondsanteile beteiligt ist. Das bedeutet, dass das Anlagekapital als Sondervermögen rechtlich vom Vermögen des Fondsanbieters getrennt ist. Sollte der Fondsanbieter insolvent werden, fließt das Anlagevermögen nicht in die Insolvenzmasse ein. <u>Fremdwährungsrisiko</u> Es bestehen Währungsrisiken durch Investitionen in auf andere Währungen lautende Wertpapiere.
6. Rendite	<u>Laufende Erträge</u> Der Aktienfonds bietet keine festen Erträge. Die jährliche Ertragsausschüttung ist abhängig von den erzielten Dividenden- und Zinserträgen. <u>Kursgewinne</u> Die Investition in den Aktienfonds bietet die Chance auf einen langfristigen Kapitalzuwachs durch eine positive Entwicklung der Kurse der im Fonds enthaltenen Wertpapiere. Erzielte Kursgewinne können durch den Verkauf der Anteile zum gestiegenen Rücknahmepreis realisiert werden.
7. Kosten	<u>beim Erwerb</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgabeaufschlag: x % (regulär: y %) • Erwerbskosten bei Börsenkauf (Bankprovision und Maklercourtage, Höhe abhängig vom Erwerbsweg) <u>im Bestand</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsvergütung p.a.: x %, davon Bestandsprovision: x % • Erfolgsabhängige Vergütung: keine • Gesamtkosten (TER) p.a.: x % • Außerdem fallen innerhalb des Fonds Transaktionskosten für den An- und Verkauf von Wertpapieren an. <u>bei Veräußerung/Kündigung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verkaufskosten bei Börsenverkauf (Bankprovision und Maklercourtage, Höhe abhängig vom Veräußerungsweg)
8. Verfügbarkeit	Die Fondsanteile können börsentäglich zum aktuellen Rücknahmepreis an die Fondsgesellschaft zurückgegeben werden. Ein Verkauf über die Börse ist ebenfalls möglich.
9. Besteuerung	Die gutgeschriebenen Zins- und Dividendenerträge sowie realisierte Kursgewinne unterliegen der Abgeltungssteuer. <i>Hinweis: Zur Klärung steuerlicher Fragen sollte ein/e Steuerexperte/in eingeschaltet werden.</i>
10. Sonstiges	Ein Nachweis der Termingeschäftsfähigkeit ist nicht erforderlich. Risikomaß: Sharpe-Ratio